



WIR im Bistum

Pressestelle Bistum Augsburg | Dezember 2017 | Nr. 15

Tür an Tür mit Jesus

Gemeinsame Suche nach dem Platz im Leben: Das Augsburger „Basical“ ist Vorzeigeprojekt für die Jugendsynode 2018

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für die Jugendsynode 2018 in Rom drei deutsche Projekte vorgeschlagen. Eines davon ist das christliche Orientierungsjahr Basical. Ein Besuch bei der Basical-WG in der Augsburger Innenstadt.

Hannah und Simone treffen sich auf dem Gang zwischen ihren Zimmern und der kleinen Hauskapelle. Noch fünf Minuten, bis der Abendgottesdienst beginnt. Leise stimmt Hannah einen Taizé-Gesang an. Simone setzt sofort mit einer zweiten Stimme ein. „Die freien Minuten bis zur Messe wollen ja sinnvoll genutzt sein“, stellt sie lachend fest. Dann betritt sie schweigend die kleine Kapelle.

Hannah ist erst vor wenigen Tagen in die Basical-WG eingezogen. Eigentlich wollte die Französin ein Jahr Freiwilligendienst in Landsberg machen,

ihr Deutsch verbessern. Doch dann ist alles anders gekommen. „Sie stand plötzlich mit gepackten Koffern vor unserer Tür, weil sie in Landsberg nicht mehr zurechtgekommen ist und vom Basical gehört hatte“, erinnert sich Diözesanjugendpfarrer und Basical-Seelsorger Dr. Florian Markter an die Situation. Er besprach sich mit den anderen acht Jugendlichen der Wohngruppe und über Nacht wurde Hannah Teil des vierten Basical-Jahrgangs. Wie selbstverständlich die Jugendlichen den Neuzugang aufgenommen haben, zeige den Geist der Basical-WG, erklärt Markter. „Die jungen Leute leben hier Tür an Tür mit Jesus und erlernen einen achtsamen Umgang miteinander.“ Die Jungs und Mädchen im Basical haben vor kurzem die Schule oder Ausbildung beendet.

Nun suchen sie hier gemeinsam nach ihrem Platz im Leben. Dabei spielt der Glaube eine sehr wichtige Rolle. Der Alltag in der WG ist geprägt durch drei gemeinsame Gebetszeiten: morgens, mittags und abends. Jeden Vormittag finden Seminare mit theologischen Inhalten oder zur Berufsorientierung statt. Nachmittags gibt es verschiedene Freizeitaktivitäten zur Auswahl.

Das Augsburger Pionierprojekt könnte jetzt auch den Weg zu Papst Franziskus finden. „Es wäre natürlich toll, wenn unsere Jugendlichen zur Synode fahren und unser Projekt in Rom präsentieren dürfen“, hofft Florian Markter. Gleichzeitig zeigt sich der Diözesanjugendpfarrer aber bescheiden. „Es ist zwar eine große Ehre, im Antwortschreiben erwähnt zu werden. Aber das ändert nichts an unserer Arbeit hier!“ *Simone Zwikirsch*



Pfarrgemeinderäte prägen ihre Pfarrei nachhaltig

PGR-Wahl: Diözesanratsvorsitzende Hildegard Schütz über Kandidatensuche, Anforderungsprofil und Herausforderungen



Hildegard Schütz
Foto: Daniel Jäckel (pba)

Wofür braucht es denn einen Pfarrgemeinderat?

Eine Pfarrei ohne Pfarrgemeinderäte kann nicht lebendig sein. Sie tragen ihre Pfarrei und unterstützen den Pfarrer, indem sie mitdenken, was während des Kirchenjahres getan werden muss. Sie gestalten das Leben in der Gemeinde mit und übernehmen Verantwortung in ihrer Pfarrei.

Aber Verantwortung übernehmen wollen immer weniger. Wie motivieren Sie persönlich Frauen und Männer in den Pfarreien, im nächsten Jahr zu kandidieren?

Um Kandidaten zu gewinnen ist es wichtig, persönlich auf einzelne Männer und Frauen zuzugehen und sie anzusprechen. Im Gespräch mit potenziellen Kandidaten betone ich deshalb die positiven Aspekte der PGR-Arbeit und das Zusammenarbeiten, das von gegenseitigem Vertrauen, Beziehungen und Gemeinschaft getragen sein sollte.



Die Männer und Frauen im PGR bilden die Konstante, sie bleiben auch bei einem Pfarrerwechsel in ihrer Pfarrei und prägen diese nachhaltig.

Und wer kann sich aufstellen lassen?

Taufe und Firmung sind grundlegend dafür, um am Heilsauftrag der Kirche mitzuwirken und für das Gemeindeleben Mitverantwortung zu übernehmen. Laut Wahlordnung kann jeder Katholik, der aktiv am kirchlichen Leben teilnimmt, ab 16 Jahren für den Pfarrgemeinderat in seiner Pfarrgemeinde kandidieren.

Aber gewisse Talente sollten die Kandidatin oder der Kandidat schon mitbringen?

Besondere Talente als Muss für die Kandidaten gibt es nicht. Aber es gibt sicher Voraussetzungen, die von Vorteil sind: Teamfähigkeit, Zuhören-Können und Aufgeschlossen-Sein. Jeder kann und soll seine speziel-

len Talente einbringen. Der Pfarrgemeinderat hat ein breites Aufgabenspektrum: Jemand, der gut organisieren kann, ist ebenso gefragt wie einer, der gut formulieren kann. Musikalische Begabungen können genauso bereichernd sein wie praktische Fähigkeiten, ein Gespür für Gottesdienste und Katechese sowie für politische Anliegen.

Das heißt, der Christ von heute muss religiös und politisch sein?

Gläubige Christen sind dazu aufgerufen, den Geist des Evangeliums in die Welt von heute zu tragen. Das geschieht, indem wir die Botschaft Jesu Christi und unser Leben miteinander in Verbindung halten und in das kirchliche Geschehen vor Ort einbringen.

Blicken wir auf die Zeit nach der Wahl: Wie können die ersten Schritte aussehen?

Ich empfehle auf das zu schauen, was der ehemalige Pfarrgemeinderat gemacht

hat, was er geschafft und was er hinterlassen hat. Gibt es offene Baustellen oder neue Herausforderungen? Für die beginnende Amtsperiode kann es wichtig sein – auch in Abstimmung mit dem Pastoralrat – einen Schwerpunkt zu setzen.

Und damit dann „Zukunft gestalten“, wie es im Motto zur PGR-Wahl heißt?

Ich erinnere an das Papst Franziskus so wichtige Thema der Bewahrung der Schöpfung: Was können wir vor Ort zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen? Der Pfarrgemeinderat ist aber auch in der Lage, Impulse zur Vermittlung von Glaubenswissen zu geben oder sich Menschen und Gruppen anzunehmen, die von der Pfarrei bislang noch nicht ausreichend wahrgenommen werden: Pfarrgemeinderäte können mit all ihrer Überzeugungskraft einstehen für ihren Glauben, für Mitmenschlichkeit, Zuwendung und Gerechtigkeit und können so der Kirche in ihrer Pfarrei vor Ort ein menschliches Gesicht, nämlich ein ganz persönliches Gesicht geben.

Fragen von Nicolas Schnall

PGR-Wahl 2018

bis 14.01.2018

Bekanntgabe der vorläufigen Kandidatenliste

bis 11.02.2018

Bekanntgabe endgültige Kandidatenliste, Ort und Zeitdauer der Wahl

22.02.2018

Letzter Termin für die Anforderung der Briefwahlunterlagen

25.02.2018

Wahltag

Pastoral im Schäferwagen

Kirche zu den Menschen bringen: Jutta Maier geht im Dekanat Mindelheim ganz neue Wege

Den Holzofen hat Jutta Maier schon angezündet. Die Teetassen stehen bereit. Und auch die bunten Sitzkissen mit den Schriftzügen „Ruhezone“ oder „Nimm Platz“ laden auf der gemütlichen Holzbank zum Verweilen ein. Der Schäferwagen ist für seinen heutigen Einsatz in Eppishausen bereit. Und Jutta Maier auch.

Seit kurzem ist die Gemeindefereferentin damit im Dekanat Mindelheim unterwegs. Sie macht an unterschiedlichen Orten Halt, spricht mit den Menschen, liest Geschichten aus der Bibel vor. Der Wagen dient

als Ort der Begegnung und des Gesprächs. Ihr Ziel? „Ich will die Kirche zu den Menschen bringen“, sagt Maier. Jeweils zwei Tage bleibt sie an einem Ort.

Heute, an einem sonnigen Tag im November, hat sich eine Gruppe aus dem örtlichen Kindergarten für einen Besuch angemeldet. Sechs Kinder und zwei Leiterinnen lassen sich im Schäferwagen nieder. Jutta Maier verteilt Schäfchen aus Stoff, setzt ihren großen „Erzählerhut“ aus Filz auf und nimmt eine hölzerne Kiste auf ihren Schoß. „Ich erzähle Euch heute die Geschichte von König David“, richtet

hinterher. „Ich möchte wahrnehmen, was die Menschen im Dorf bewegt.“ Es sei gut, dass die Kirche zu den Menschen kommt, finden die Frauen.



sich Maier an die Kinder. Aus ihrer Kiste zieht sie nach und nach die passenden Bilder dazu, spielt mit ihrer Gitarre und singt. „Der Herr ist mein Hirte“, stimmen bald auch die Kinder mit ein. „Gott ist wie ein guter Hirte“, erklärt Maier. „Wenn Ihr Angst habt, betet am besten zu ihm. Gott lässt Euch nicht allein.“

Eine wohlige Wärme hat sich unterdessen im Schäferwagen breit gemacht. Das Feuer im Holzofen neben der Sitzbank knistert im Hintergrund. Aus dem Ofenrohr dringen graue Rauchschwaden nach draußen und machen die Dorfbewohner auf die Anwesenheit der Gemeindefereferentin aufmerksam.

Drei ältere Damen nehmen währenddessen ebenfalls im Schäferwagen Platz. „Wir waren neugierig und sind extra aus dem Nachbardorf hergekommen“, erzählen sie. In der Zeitung hätten sie von dem Projekt erfahren. Jutta Maier spricht mit ihnen über alltägliche Themen, hört zu, fragt nach. „Auch das gehört dazu“, erklärt sie

An fünf Orten war Jutta Maier bisher unterwegs. Langeweile hat sie nie erlebt. „Es gibt wenige Phasen, in denen keiner vorbeikommt“, sagt sie. Und dennoch: Von Erfolg möchte sie nicht sprechen. „Das ist immer relativ. Menschen mit einem Lächeln vorbeigehen zu sehen, ist für mich genauso wertvoll.“

Wenn sich die Gemeindefereferentin an ihr schönstes Erlebnis erinnert, wird sie nachdenklich. „Mit einer Person, die zufällig vorbeikam, hat sich neulich ein ganz intensives Gespräch entwickelt. Am nächsten Tag hatte ich in meiner Gebetsbox an der Tür einen Zettel dick vollgeschrieben mit einem Gebetsanliegen. Solche Dinge bewegen.“

Weitere Informationen zum Projekt „Kirche am Weg“, zu aktuellen Terminen und Veranstaltungen am Schäferwagen finden Sie auf den Seiten des Dekanats Mindelheim unter „Kirche am Weg“.
Maria Steber



Gemeindefereferentin Jutta Maier ist für ihren heutigen Einsatz in Eppishausen gerüstet.
Fotos: Maria Steber (pba)

„Viele Orte, die unbekannt und ein bisschen ungewöhnlich sind“

Ein Buch über kirchliches Brauchtum unter freiem Himmel



Professor Markus Hilpert lehrt an der Uni Augsburg Kulturgeographie. Mit „katholisch draußen“ lädt er die Leser zu einer kulturgeschichtlichen Reise durch unser Bistum und darüber hinaus ein.

Foto: Daniel Jäckel (pba)

Herr Professor Hilpert, was ist die Idee hinter Ihrem Buch?

Also eigentlich sollte es ja gar kein Buch werden, sondern ein Kalender. Dort wollte ich für meine kleine Tochter religiöse Orte sammeln, die wir das Jahr über besuchen wollten. Es sollten Orte oder Ereignisse im Freien sein, zum Beispiel eine Hubertusmesse im Wald. Am Ende ist daraus dann ein Buch geworden.

... das sich insbesondere an Kinder richtet?

Gar nicht, es ist ein Buch für alle: Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Es ist ein Buch für Leute, die Familie haben. Es ist aber auch ein Buch für Menschen, die gern ungewöhnliche Gottesdienste besuchen. Es ist ein Buch für Leute, die gerne in der Natur sind. Die Zielgruppe ist sehr breit.

Jetzt ist es Herbst, die Tage werden kürzer. Ist es auch ein Buch für alle Jahreszeiten?

Das war überraschend für mich. Ich habe gedacht,

die Termine fangen im Mai an und hören spätestens im September wieder auf. Aber mein Buch reicht von Januar bis Dezember.

Sie sind Kulturgeograph an der Uni Augsburg. Hat das Buch auch damit etwas zu tun?

Ja natürlich. Ich interessiere mich schon rein beruflich für unsere Kulturlandschaft. Dieses Wissen ist in das Buch mit eingeflossen. In dem Buch gibt es viele Orte zu entdecken, die eher unbekannt sind

und auch ein bisschen ungewöhnlich.

Unsere Kulturlandschaft ist stark von der Volksfrömmigkeit geprägt. Ist das eine Besonderheit?

Wenn Sie sich die Wallfahrtsorte genauer anschauen, auch die kleinen, und diese in einer Deutschlandkarte eintragen, fällt in Bayerisch-Schwaben und auch in anderen Regionen Süddeutschlands eine große Dichte auf. Das sind Orte, an denen auch das religiöse Brauchtum noch stark ausgeprägt ist.

Ist das auch eine Chance für die Pastoral?

Die Volksfrömmigkeit verändert sich. Und auch die Akteure, die die Volksfrömmigkeit betreiben, ändern sich. Vor allem kommen völlig neue Akteure hinzu: Das können auch schon mal Heimatvereine sein, Burschenschaften oder die politische Gemeinde. Volksfrömmigkeit vermischt sich mit Kultur und Heimat. Darin liegt auch eine Chance. Die Grenzen werden weicher, und das erleichtert der Kirche den Zugang zu den Menschen.

Fragen von Karl-Georg Michel

Markus Hilpert, *katholisch draußen*. Brauchtum unter freiem Himmel rund ums Jahr mit frommen Outdoor-Tipps für die ganze Familie zwischen Ries und Allgäu. Paulinus Verlag Trier, 2017, ISBN 978-3-7902-1923-4, EUR 12,90.

Impressum

PRESSESTELLE BISTUM AUGSBURG (pba)
Kornhausgasse 2, 86152 Augsburg
Telefon: 0821 3166-8322
Telefax: 0821 3166-8329
presse@bistum-augsburg.de
www.bistum-augsburg.de

V.i.S.d.P.: Dr. Karl-Georg Michel (*kgm*)
Redaktion: Nicolas Schnell (*nis*)
Maria Steber (*mst*)
Simone Zwirkirsch (*zwi*)
Gestaltung: Sonja Haller, Iris Hahn
Sie können den Newsletter online bestellen oder abbestellen:
www.bistum-augsburg.de/wir-im-bistum

Anregungen, Kritik?
Machen Sie mit! Wir freuen uns.
info@wir-im-bistum.de

